

## Esther Rügger-Kaspar

*Esther Rügger-Kaspar hat in der reformierten Kirchgemeinde Winterthur-Seen den Dienst des hörenden Gebets aufgebaut und leitet das Gebetshaus-Winterthur ([www.gebetshaus-winterthur.ch](http://www.gebetshaus-winterthur.ch))*

### **Wie hast du entdeckt, dass man mit Gott nicht nur einen Monolog sondern einen Dialog führen kann und er als liebender Vater antwortet?**

Gott als liebenden Vater zu entdecken war ein langer Weg. Ich befasste mich mit Religionen und Philosophien und hätte gerne einen Gottesbeweis gehabt. «Gott, wenn es dich wirklich gibt, dann...», die Antworten darauf blieben mir in Erinnerung und stellten mich vor die Entscheidung, sie entweder dem Zufall zuzuschreiben oder aber den Gott, der mich ernst zu nehmen schien, auch ernst zu nehmen

In meiner Kindheit hatte ich viel von Gott gehört, aber dass wir einen Dialog mit ihm führen können und er mit uns redet, hatte ich nicht erlebt. Als Kind hörte ich, wie eine Frau erzählte, sie erhalte Lieder von Gott. Dieser Satz beschäftigte mich lange. Was hatte sie wohl damit gemeint? Wie ging das? Es klang in meinen Ohren faszinierend, aber wie «erhält» man etwas von Gott?

Als ich später mein Leben Gott anvertraute und mit einer Gruppe von christlichen Freunden in den Ferien war, wusste jemand, dass man Gott Fragen stellen könne und das, was einem dann in den Sinn komme, von Gott sei. Das probierten wir aus und trugen unsere Gedanken oder das, was nun «Gottes Reden» war, zusammen. Das Ganze war ein bisschen experimentell, aber es waren erste Erfahrungen. Ich habe immer wieder erlebt, dass Gott so viel daran liegt, uns zu begegnen, wenn wir ihn suchen, dass er uns in unsern kleinen, zaghaften Anfängen grosszügig entgegenkommt. Davon spricht Hebräer 11, 6b – «Wer zu Gott kommen will, muss glauben, dass es ihn gibt und dass er die belohnt, die ihn aufrichtig suchen.»

Nach und nach lernte ich Menschen kennen, für die es normal war, beim Beten auch zu hören, nicht nur zu reden. Über eine lange Zeit hinweg versuchte ich jeweils dann auf Gott zu hören, wenn es um Entscheidungen ging. Dabei blieb meine Beziehung zu Gott immer ein bisschen auf der «Business Ebene». Aber dann, endlich, lernte ich den Vater kennen, der er ist. Dadurch eröffnete sich mir nochmals eine ganz neue Dimension, denn nun begann sein Reden alle Bereiche meines Lebens zu durchdringen.

**Kannst du Beispiele aufführen, die für dich eindrücklich waren?** Vor ein paar Tagen erhielt ich vom Heiligen Geist beim Rechen von Laub einen gedanklichen Impuls: „Schau genau hin! Und was auf den ersten Blick nicht von den zusammenklebenden nassen Blättern zu unterscheiden war entpuppte sich als das geliebte dunkelbraune Lederband einer meiner Töchter. Sie hatte es wenige Tage vorher verloren, wusste jedoch nicht, wo und wie, und hier lag es unter dem Laub, dunkelbraun auf dunkelbraun.

Oder ein älteres, aber eindrückliches Erlebnis: Als ich meinen Mann kennenlernte, musste ich einfach von Gott wissen, ob ich in diese Beziehung investieren und mich darauf einlassen sollte. Darum sagte ich zu Gott: «Wenn wir uns nach diesem Treffen je wieder sehen sollen, dann lass ihn als Erstes folgende vier Punkte in unser Gespräch einbringen...» Ich zähle die Punkte jetzt nicht auf, aber was geschah, war genau das, dass Andreas genau diese vier Punkte nacheinander aufbrachte. Ich war erstaunt und überwältigt davon, dass Gott unsere Beziehung auf diese Weise bestätigte.

**Wo liegen deiner Meinung nach die Gefahren?** Probleme erwachsen daraus, dass Menschen nicht in verbindlichen, gesunden Beziehungen leben, in denen Freunde oder Bekannte auch einmal etwas in Frage stellen dürfen. Eine überzogene Selbsteinschätzung sowie eigene Ideen, Gedanken und Lösungsansätze können uns in den Weg kommen, indem wir Gehörtes mit Eigenem vermischen und vorschnell interpretieren. Gehörtes kann zudem manipulativ oder als Machtinstrument benutzt werden. Und: Der Wunsch nach Sicherheit und einem klaren Ja oder Nein zu gewissen Lebensfragen kann dazu verleiten, die Bibel oder persönlich Gehörtes so zu interpretieren, dass daraus ein Katalog von richtigem Glauben und Verhalten resultieren kann.

**Wie hilfst du Christen, die kaum oder nur selten Zugang haben zu Gottes Reden?** Es ist relativ einfach zu sagen, Gebet sei ein Dialog oder Gott wolle uns hörende Ohren schenken, aber wie das dann im Alltag tatsächlich aussehen kann, ist oft nicht ersichtlich für Leute, die noch keinen oder nur selten Zugang haben zu Gottes Reden. Viele Dinge bleiben verborgen, bis wir in der sehr persönlichen Begegnung mit Gott selbst darauf stossen und nicht nur durch das Hörensagen von andern. Dazu braucht es eine Investition an Zeit. Es ist ein Üben, denn sowie ich eine Person erst kennenlernen muss und das von ihr Gesagte nicht immer richtig verstehe und interpretiere, braucht es Zeit, Gott und sein Reden kennen und verstehen zu lernen.

Ich knüpfe dort an, wo die Menschen Gott und sein Hineinwirken in den Alltag bereits erleben: Ein «Geistesblitz», eine kreative Lösung für ein Problem, das

Erkennen, dass Gott echt an den kleinen Details meines Lebens interessiert ist und «zufällige» Begebenheiten nicht dem Zufall, sondern Gott zugeschrieben werden können, sind Hinweise darauf, dass eine Person Gott bereits hört, sich dessen aber vielleicht nicht bewusst ist. Gott möchte mit uns reden, sogar mehr als wir mit ihm, und zwar mit allen Menschen, nicht nur mit einigen auserwählten. Er ist im Hier und Jetzt. Er ist in mir durch den Heiligen Geist, und wenn ich lernen will, seine Stimme zu hören, dann geht es stark darum, mir der Gegenwart Gottes bewusst zu werden.

Natürlich ist es möglich, Gottes Stimme mit unsern eigenen Gedanken zu verwechseln. Gott spricht sehr präzise, aber was ich höre und vor allem, was ich aus dem Gehörten mache, ist wohl selten zu 100 Prozent die Umsetzung von Gottes Inspiration. Jesus Christus lebt in mir, nimmt «immer mehr Gestalt, Form an» (z. B. Galater 4,19), daraus folgt: Es wird zunehmend nicht ich, sondern Christus in mir sein. Zudem gibt es Übungen und Seminare, die hilfreich sind und den Prozess des Hören-Lernens unterstützen.

**Antwortet Gott auf alle Fragen?** Nein, ich habe nicht auf alle Fragen Antworten erhalten. Warum das so ist?

In jeder Beziehung bleiben Fragen unbeantwortet, wir können einander nicht bis ins Letzte verstehen. Doch wir wachsen auch an dem, was wir am ändern – hier an Gott – nicht verstehen. Ein gewisses Geheimnis bleibt.

**Wie gehst du mit Fehlinterpretationen um?** Fehlinterpretationen gibt es. Und es gibt Gnade. Wenn wir Menschen dazu ermutigen, Gottes Reden kennenzulernen, wird es Fehler geben. Das Hören muss eingeübt werden, und wir wachsen und reifen und brauchen in besonderem Masse die Bereitschaft, uns korrigieren zu lassen.

Wenn ich etwas für andere von Gott gehört habe und denke, er habe mir auch die Interpretation dazu gegeben, ist meine Wortwahl von zentraler Bedeutung. Gerne gebe ich eine Interpretation fragend weiter und bin vorsichtig, damit ich nicht eigene Gedanken und Erklärungen dazu gebe. Ich gebe auch Raum für Feedback und habe kein Problem damit zu sagen, dass ich auch falsch liegen könnte mit der Interpretation.

Wenn jemand etwas für mich gehört hat, habe ich selbst die Verantwortung für den Umgang mit jenem Wort, also das Überprüfen, das Annehmen oder eben nicht.

Als ganz wesentlich erachte ich es, dass wir nicht allein unterwegs sind, sondern in ehrlicher freundschaftlicher Beziehung mit andern Menschen.

**Hast du aus Fehlern gelernt?** Auf jeden Fall. Was ich vor allem gelernt habe, ist, sorgfältig und doch mutig mit diesem Geschenk des Redens Gottes umzugehen. Mir wurde bewusst, dass Genauigkeit wichtig ist, und wenn ich Gott eine spezifische Frage stelle, die in einem grösseren Zusammenhang steht, schreibe ich das Gehörte gern auf, damit ich nicht im Nachhinein etwas gehört zu haben meine, das nicht genau so war. Manchmal – ich würde sogar sagen oft – gibt es nicht einen richtigen oder einen falschen Weg, sondern es geht Gott darum, dass wir etwas lernen oder eine Erfahrung machen sollen, die wir für unser weiteres Leben brauchen.